



INSTITUT FÜR AXIOLOGISCHE FORSCHUNGEN

**Herzlich willkommen
zur Lehrveranstaltung**

Kommunikation und Ethik

an der Donau-Universität Krems

am 20. und 21. April 2020

Dr.ⁱⁿ MMag.^a Susanne Moser

Einstieg: Vorstellungsrunde



Kurze Vorstellung des beruflichen und persönlichen Hintergrundes.

Was erwarten Sie sich von dieser Lehrveranstaltung?

Was ist Ihnen wichtig?

Was sollte unbedingt passieren?

Was sollte möglichst nicht passieren?

Was würden Sie sich ganz besonders wünschen?

Leistungserbringung



1. Eintrag in Forum Erfahrungsaustausch
2. Lektüre des Artikels
3. Arbeitsauftrag 2: Zitate
4. Zoom-Meeting am 20. und 21. April
5. Arbeitsauftrag 3: Reflexion

1. Tag: Kommunikation und Ethik



Was ist Ethik?

Wie hängt Ethik mit unserem Handeln zusammen?

Vorstellung der verschiedenen Ethik-Ansätze

Ethik und Verantwortung

2. Tag: Kommunikation und Werte



Was sind Werte?

Wie beeinflussen Sie unser Handeln und unsere Kommunikation?

Beobachten versus Bewerten

Wertequadrat von Schulz von Thun

Ethik: Lehre oder auch die Wissenschaft von Moral und Ethos.

Ethos: Anerkennung einer bestimmten Moral durch ein Subjekt als verpflichtend für sein Handeln, wodurch es zu einer dauerhaften Haltung und der Ausprägung eines Charakters kommt.

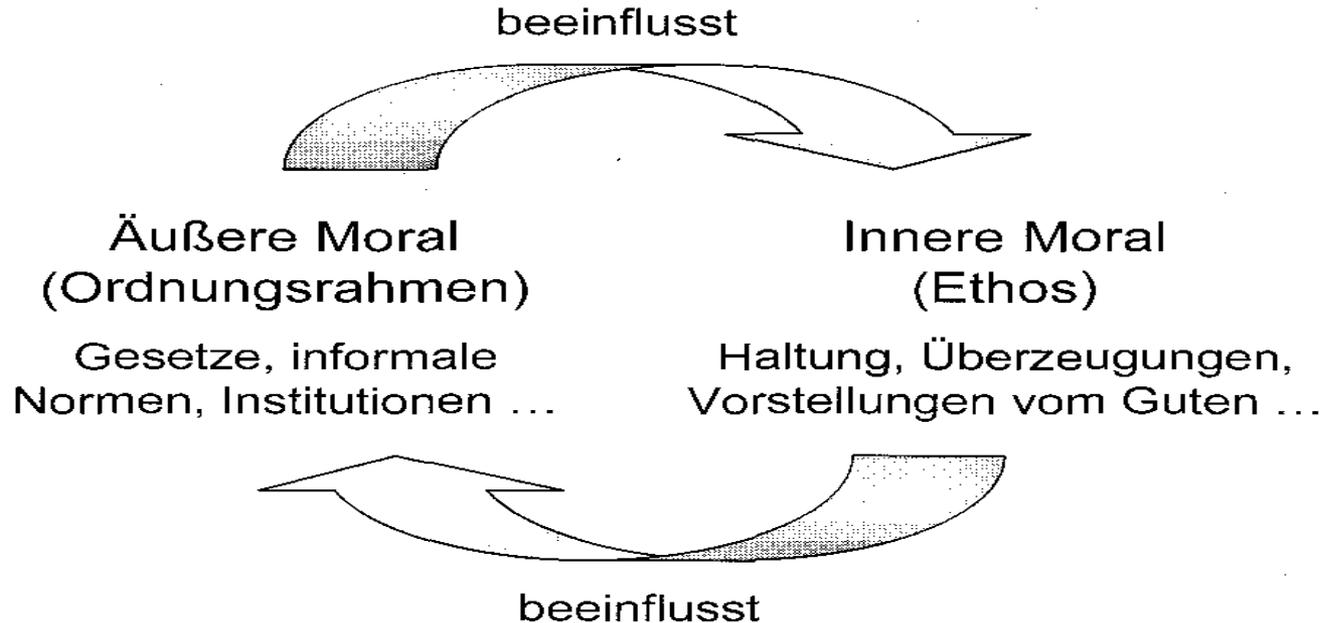
Moral



Was in einer bestimmten Zeit in einer bestimmten Gesellschaft im Allgemeinen als Handlung, Zustand oder Haltung für gut und wünschenswert bzw. für böse und verboten gehalten wird, bezeichnet man zusammenfassend als die jeweils herrschende Moral.

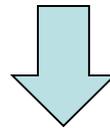
Göbel, E. (2010): Unternehmensethik, S. 8.

Zusammenhang Moral und Ethos

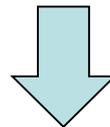


Göbel, E. (2010): Unternehmensethik, S. 13.

ist eingebettet in
ein bestimmtes Weltbild (Religion) und
ein bestimmtes soziales Umfeld
(soziale Kontrolle)

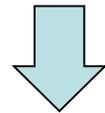


Regeln und Werte begrenzen von außen
(Fremdgesetzgebung)

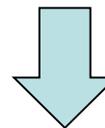


keine Trennung von Recht und Moral

Ist der Mensch auf sich selbst zurückgeworfen
(Nietzsche: Gott ist tot) und



muss sich nunmehr selbst die Gesetze geben (Kant:
Autonomie)
Selbstgesetzgebung

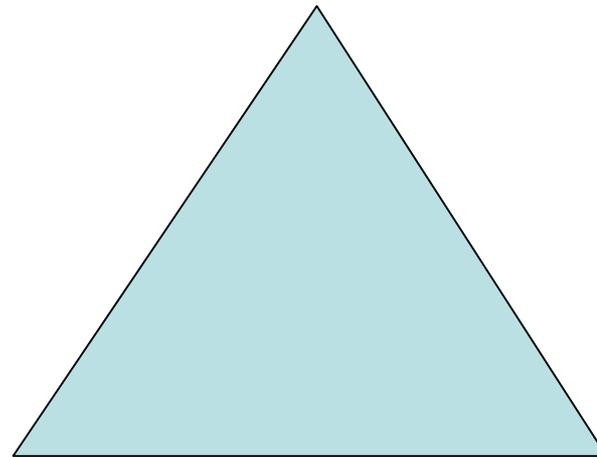


Trennung von Recht und Moral
Ethik als **Selbstverpflichtung** und **Selbstbindung**

Handlungsdreieck



Wer?
(Subjekt)



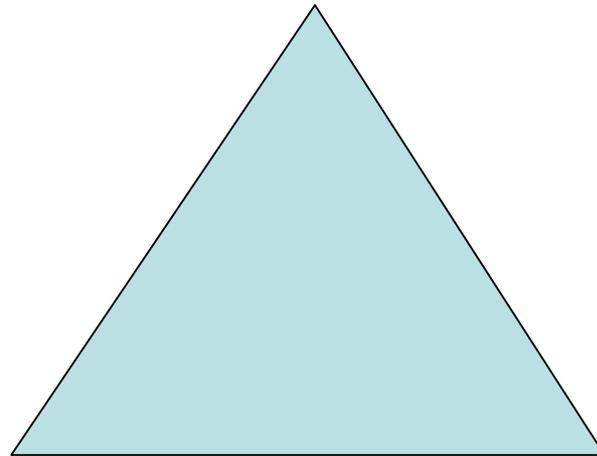
Was?
(Ziele)

Weswegen?
(Normen, Gesetze)

Handlungsdreieck



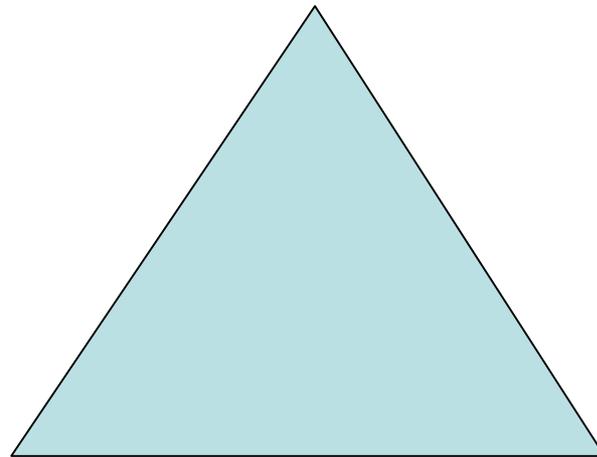
Können



Wollen

Sollen

Berufs – Ethos



Handlungs-Gegenstand

Leitbilder, Gesetze

Anwendung in der Wirtschaft



Sollen: Unternehmensleitbild, Wertemanagement, Normen, Organisationsentwicklung, Standards, Leitlinien, Code of Conduct, Gesetze, Verordnungen,

Wollen: Motivation, Anreizsysteme, Kontrollen, Compliance, Unternehmenskultur, Organisationsentwicklung

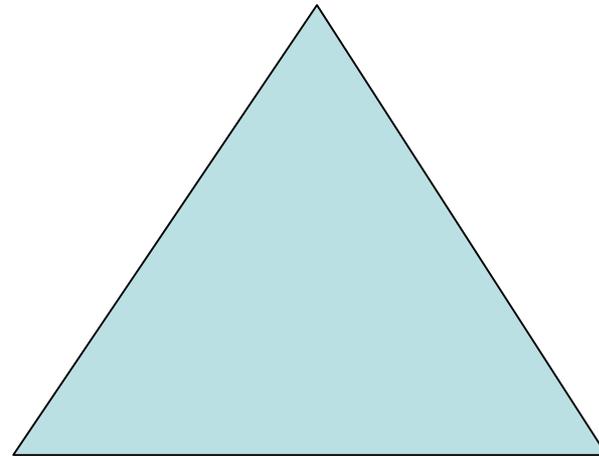
Können: Führungs- und Mitarbeiterethik (Tugendethik), moralische Kompetenz, Integrität, Personalentwicklung, Wirtschaftsbürger-Kompetenz

Göbel, E. (2010): Unternehmensethik, S. 188-329

Ethiken



Tugendethik
Haltungen, Fähigkeiten (Können)



Teleologische Ethik
Güterethik,
Utilitarismus (Wollen)
„Das Gute“

Deontologische Ethik
Pflichtenethik
(Sollen)
„Das Rechte“

Typen von Ethik

Teleologische Ethik (*gr. telos, Ziel, Zweck*): es werden die Ziele, Zwecke oder Folgen betrachtet

Glück (*gr. eudaimonia* Aristoteles)

Nutzen (Utilitarismus, *lat. utilis* nützlich, „das größte Glück der größten Zahl“)

Deontologische Ethik (*gr. to deon, die Pflicht*):

Das Prinzip des Wollens als solche ist ausschlaggebend, nicht die Folgen (Kant)

Menschliches Handeln wird von seinem Nutzen her beurteilt (das größte Glück für die größte Anzahl von Menschen):

Handlungsutilitarismus: Nützlichkeitsprinzip wird auf Einzelhandlungen bezogen (Jeremy Bentham)

Regelutilitarismus: Handlungen werden anhand von Regeln und deren Konsequenz für die Handlung gemessen. (John Stuart Mill)

Göbel, E. (2010): Unternehmensethik, S. 26.

Kategorischer Imperativ:

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass Sie ein allgemeines Gesetz werde.“ (BA 52)

Maxime: Subjektives Prinzip des Wollens (BA 16)

Praktischer Imperativ:

„Handle so, dass Du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ (BA 67)

Stellen auf das **Handeln** eines Menschen ab:

- Handlungsarten, die richtig oder pflichtgemäß sind (etwa die Prinzipien der Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Wohltätigkeit usw.)
- Kategorischer Imperativ (Kant): Handle nur nach Prinzipien (Maximen, subjektiven Handlungsleitlinien) die verallgemeinerbar sind.
- „Ein Mensch mit Prinzipien“

William K. Frankena: Analytisch Ethik, S. 84

Stellen auf das **Sein** eines Menschen ab, auf:

- Eigenschaften und Dispositionen einer Person
- Ausbildung von Charaktereigenschaften
- Entwicklung einer bestimmten Haltung eines „Habitus“

Wird erlangt durch Gewöhnung, Übung und Vorbilder

Außerphilosophische Elemente wie Familie, Naturanlage, kulturelle Tradition, soziale Umfeld spielen eine Rolle.

Diskursethik (Jürgen Habermas)



Nicht mehr monologische Prüfung des eigenen Handelns (kategorischer Imperativ, Gewissen) sondern gemeinsames (kommunikatives) Verfahren der diskursiven Begründung.

Diskursethischer Grundsatz:

nur die Normen dürfen Geltung beanspruchen, welche

- die Zustimmung aller Betroffenen
- als Teilnehmer eines praktischen Diskurses finden (oder finden könnten)

Habermas, J. (1983): *Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 127-206.

Diskursregeln



Unvoreingenommenheit: Bereitschaft alle Vororientierungen in Frage zu stellen.

Nichtpersuasivität: Bereitschaft auf Appelle zu verzichten und sich wechselseitig als gleichberechtigte Partner anzuerkennen

Zwanglosigkeit: Bereitschaft auf Sanktionen für das Geben oder Verweigern von Zustimmung zu verzichten

Wahrhaftigkeit: Zum Diskurs sind nur Sprecher zugelassen, die wahrhaftig ihre Meinung kundtun (nichts vorspielen).

Sachverständigkeit: Fähigkeit zum Argumentieren (Gründe vorbringen)

Typen von Ethik (Max Weber)



Gesinnungsethik:

Berücksichtigt das subjektive Wollen des Individuums aus dem heraus gehandelt wird.

„Es ist überall nichts in der Welt (...) was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.“ BA 1

Verantwortungsethik:

Man darf nicht sagen: Ich tue, was recht ist und stelle den Erfolg Gott anheim. Vielmehr muss man für die Folgen seines Handelns aufkommen und Verantwortung tragen.

Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, BA 1

Göbel, E. (2010): Unternehmensethik, S. 25.

Handlungsdreieck: Verantwortung

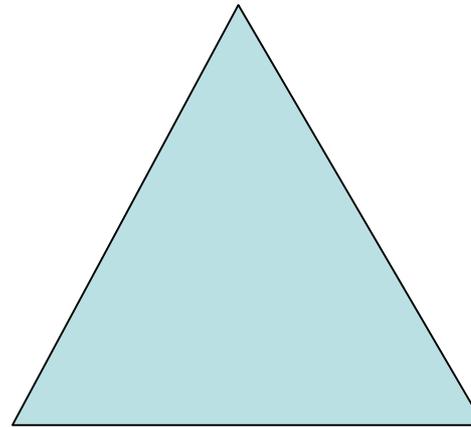


Wer?

Führungskraft, Mitarbeiter, Organisationen

Handlungsebene

Rechtfertigungsebene



Wofür?

Handlungsfolgen
Sorgepflichten (Schutzgüter)

Wovor?

Gericht
Öffentlichkeit, Gewissen

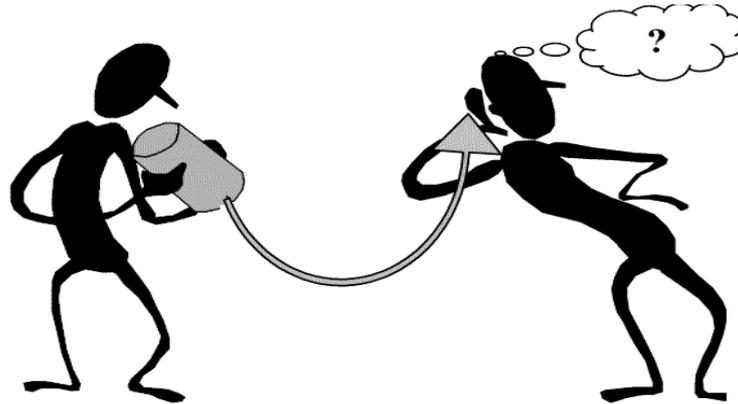
Übung 1: Ethische Probleme



Austausch in 4 er Gruppen:

über die Ergebnisse des Erfahrungsaustausches und der Zitate

- Fassen die großen Problemkreise zusammen.
- Welche Gemeinsamkeiten werden sichtbar.
- Welche Lösungen könnten angeboten werden?



- Eine Nachricht wird (unbewusst) nach dem eigenen Wertesystem verändert.
- Was einem wesentlich erscheint oder positive Gefühle weckt, wird verstärkt.
- Was dem inneren Wertesystem zuwider ist oder negative Gefühle weckt, wird abgeschwächt oder verdrängt.

Kommunikative Kompetenz ist die Fähigkeit

- genau zu **beobachten**, was man wahrnimmt
- das Wahrgenommene und Beobachtete **von den eigenen Interpretationen trennen** zu können
- **eigene Bewertungen in der Schwebe** halten zu können.

Übung 2: Beobachten und Beschreiben statt Bewerten



- **A beobachtet und beschreibt B ohne zu bewerten.** C beobachtet und dokumentiert die Kommentare.
- Danach Wechsel bis alle in allen Positionen waren
- Besprechung und Auswertung, Reflexion in Großgruppe

(3er Gruppen: A, B, C)

Werte



Güter (Ziele, Ideale, Prinzipien):

Ideale Güter: Das Wahre, das Gute, das Schöne
(Platon, *gr. agathon*), Glück (Aristoteles, *gr. telos*, Ziel,
Zweck)

Gesellschaftliche Güter: Freiheit, Gleichheit,
Gerechtigkeit (Menschenrechte, John Rawls)

Außere Güter: (Luxus)-Gegenstände, Nahrungsmittel,
Wohnung, usw. darunter fällt in der Antike auch der
gesellschaftlich Status und die Anerkennung (*gr. axia*),
Aristoteles, *Nikomachische Ethik*, 1123b17-27

Tugenden:

Tapferkeit, Mut, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit usw. (*gr.*
arete = *Befähigung zu etwas*, *lat. habitus*)

Persönliche Werte

- Zeigen, was uns wichtig ist (**identitätsstiftend**)
- Leiten unser Handeln (**handlungsleitend**)
- Sind relativ stabile Vorstellungen und Konzeptionen über **Wünschenswertes** (Kluckhohn 1951)
- Beeinflussen die Wahrnehmung (**WahrnehmungsfILTER**)
- Sind relevant bei der Selektion von Handlungszielen und den eingesetzten Mitteln (**Selektionsfilter**)
- Ideale, abstrakte und situationsunabhängige Ziele einer Person, die sie anstrebt und die ihr **Lebensorientierung** geben. (Rokeach 1973)

Werteordnung



Antike und Mittelalter:

- es gibt eine objektive Seinsordnung (Kosmos, Schöpfung)
- aus der eine Wertordnung abgeleitet werden kann
- diese kann erkannt werden (Vernunft)
- Und sagt uns, was wir tun sollen (Ethik)

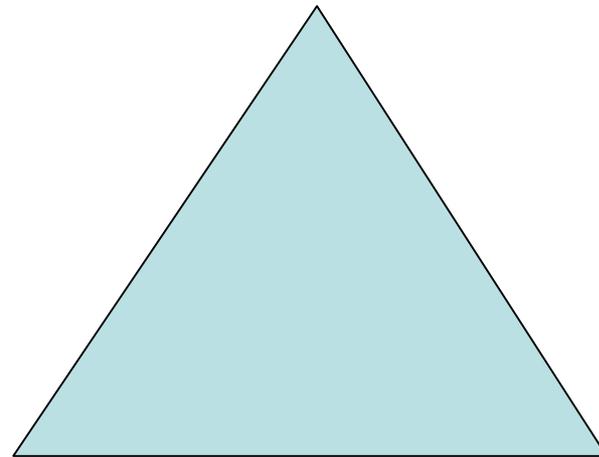
Moderne:

- es gibt keine objektive Seinsordnung mehr, sondern nur mehr ein Sollen,
- und Werte, die uns anziehen (Max Scheler, Nikolai Hartmann) - Axiologie

Wertethik-Dreieck



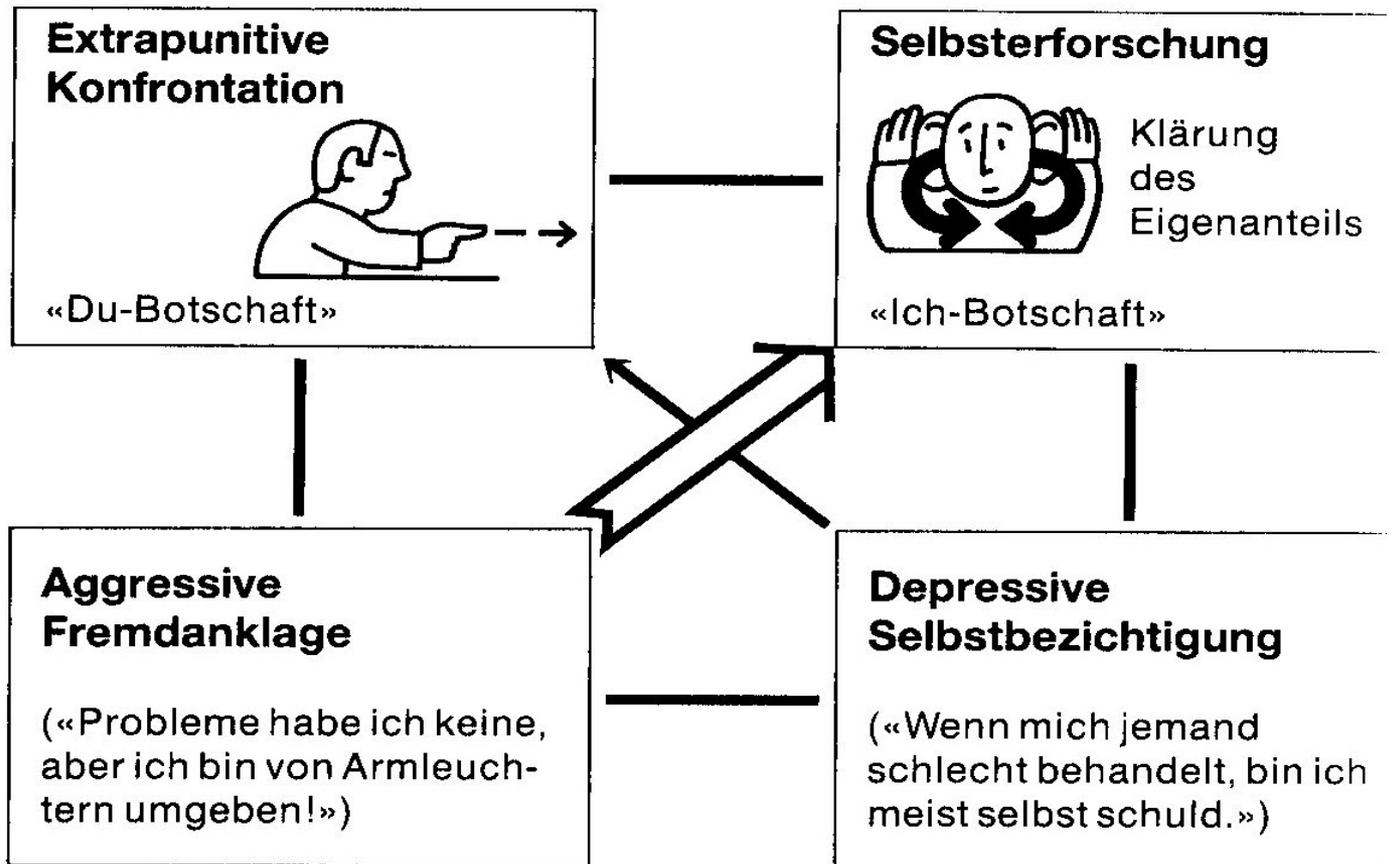
Personenwert
(Können)



Güterordnung
(Wollen)

Werteordnung
(Sollen)

Arten der Kommunikation



Autonomie - Bedürftigkeit



Schulz von Thun, S. 71

Diskursethische Werte



Unvoreingenommenheit: Bereitschaft alle Vororientierungen in Frage zu stellen.

Nichtpersuasivität: Bereitschaft auf Appelle zu verzichten und sich wechselseitig als gleichberechtigte Partner anzuerkennen

Zwanglosigkeit: Bereitschaft auf Sanktionen für das Geben oder Verweigern von Zustimmung zu verzichten

Wahrhaftigkeit: Zum Diskurs sind nur Sprecher zugelassen, die wahrhaftig ihre Meinung kundtun (nichts vorspielen).

Sachverständigkeit: Fähigkeit zum Argumentieren (Gründe vorbringen)

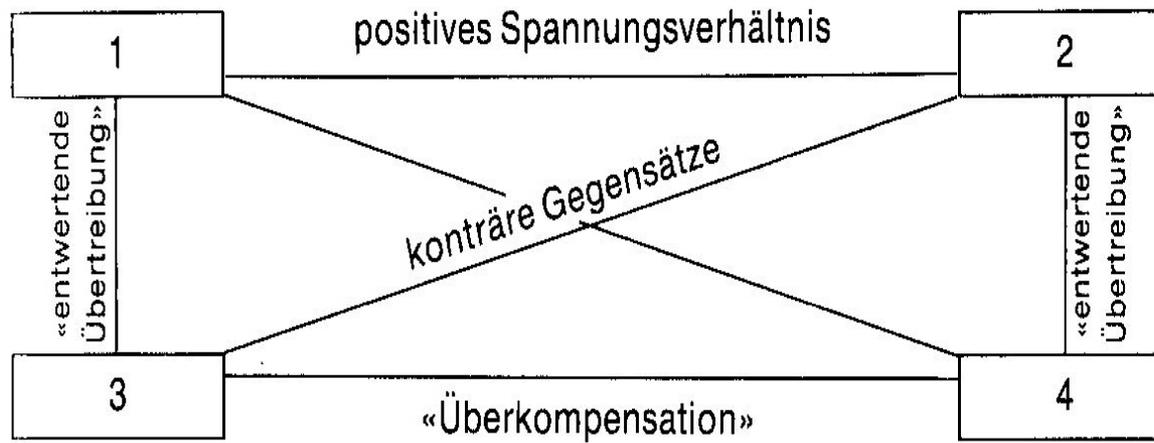
Übung 3: Diskursethik



Tauschen Sie sich in 3 er Gruppen darüber aus, inwieweit es in Ihrem beruflichen Kontext möglich ist, diskursethischen Überlegungen zu folgen.

Wägen Sie die Vorteile und Risiken ab.

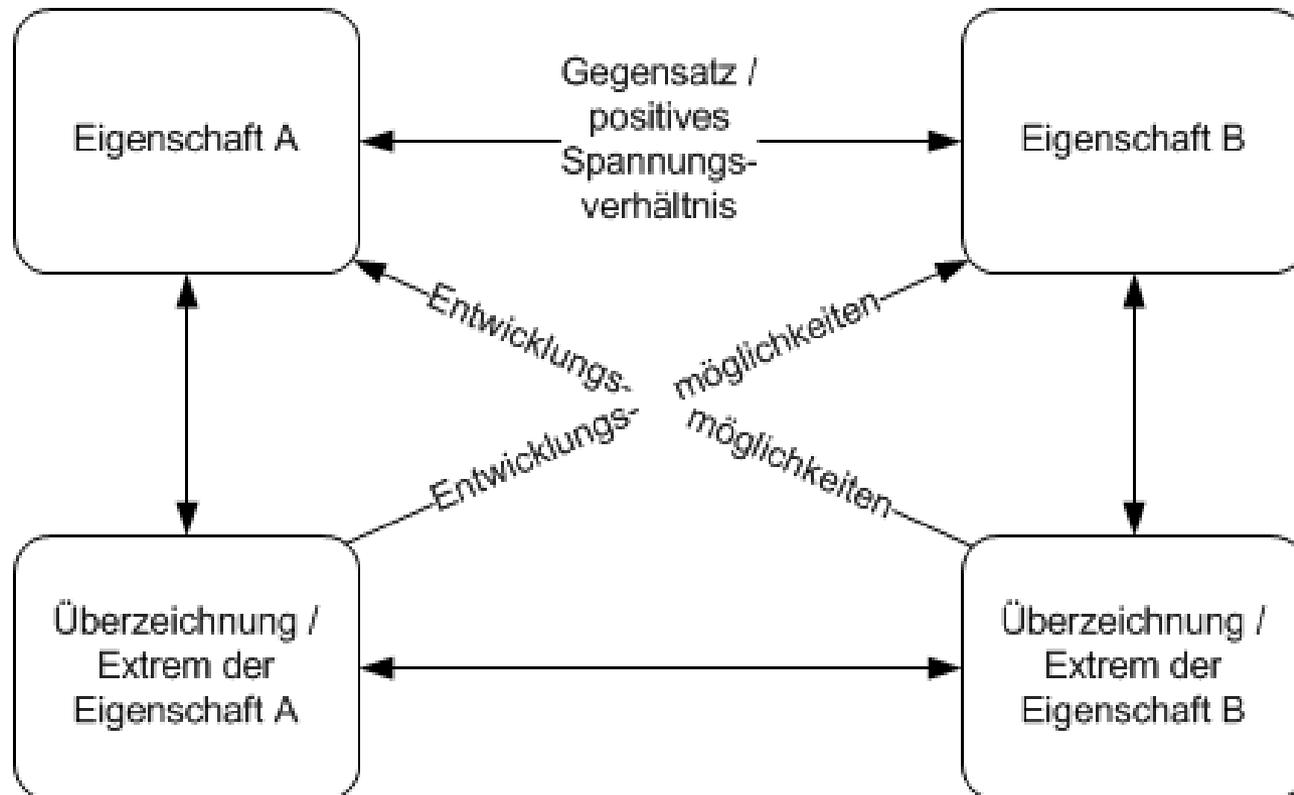
Das Wertequadrat von Schulz von Thun



(1) Wert, (2) positiver Gegenwert (Balance),
(3) und (4) entwertende Übertreibungen

Schulz von Thun (2003): S. 38

Wertequadrat als Entwicklungsquadrat



Das Wertequadrat nach Schulz von Thun

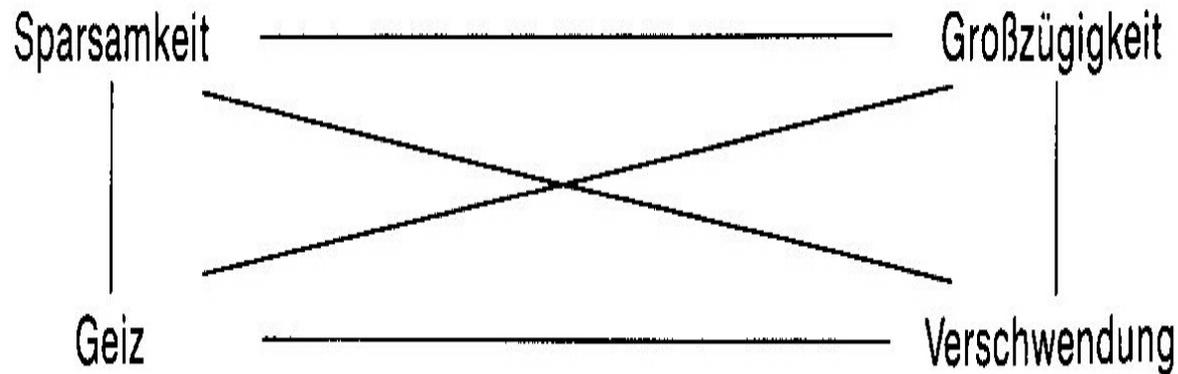
Aufhebung von Polarisierungen (Balance)



- ❖ Jeder **Wert** kann nur dann zu einer konstruktiven Wirkung gelangen, wenn er sich in einer ausgehaltenen Spannung zu einem positiven **Gegenwert**, zu einer „**Schwestertugend**“ befindet.
- ❖ Ohne dieser **Balance** verkommt ein Wert zu seiner „**Entartungsform**“ (Helwig), d.h. zu einer **entwertenden Übertreibung**.

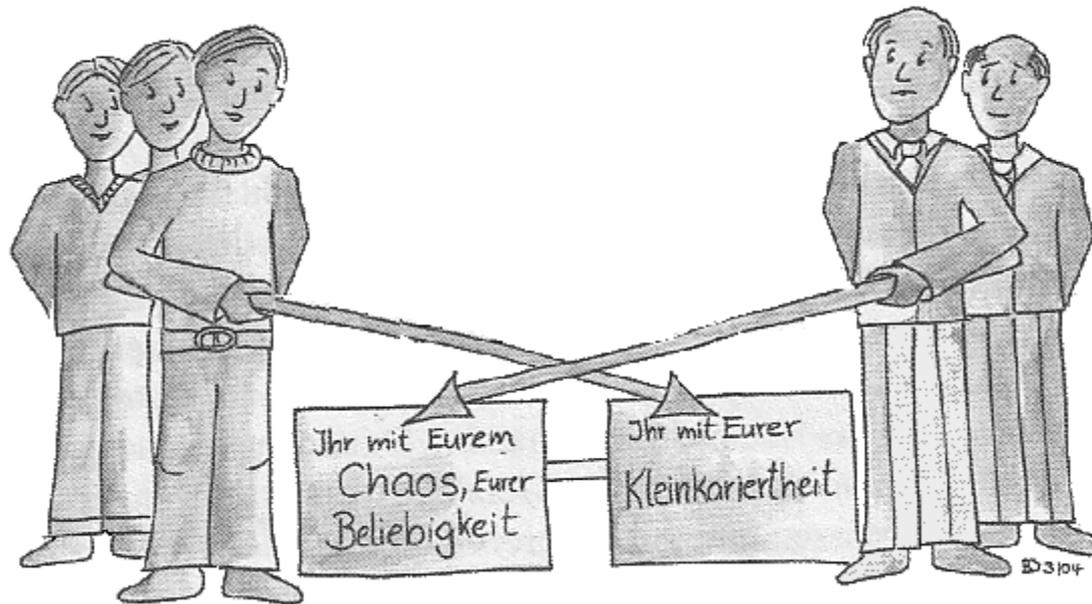
Schulz von Thun (2003), S. 38

Beispiel: Sparsamkeit



- ❖ Sparsamkeit verkommt ohne ihren positiven Gegenwert Großzügigkeit zum Geiz, umgekehrt verkommt auch Großzügigkeit ohne Sparsamkeit zur Verschwendung

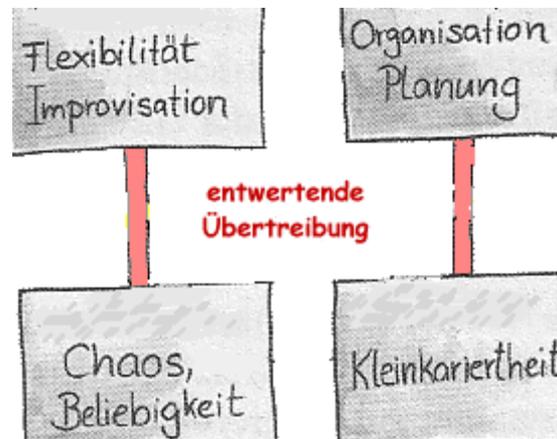
Beispiel: Chaos - Kleinkariertheit



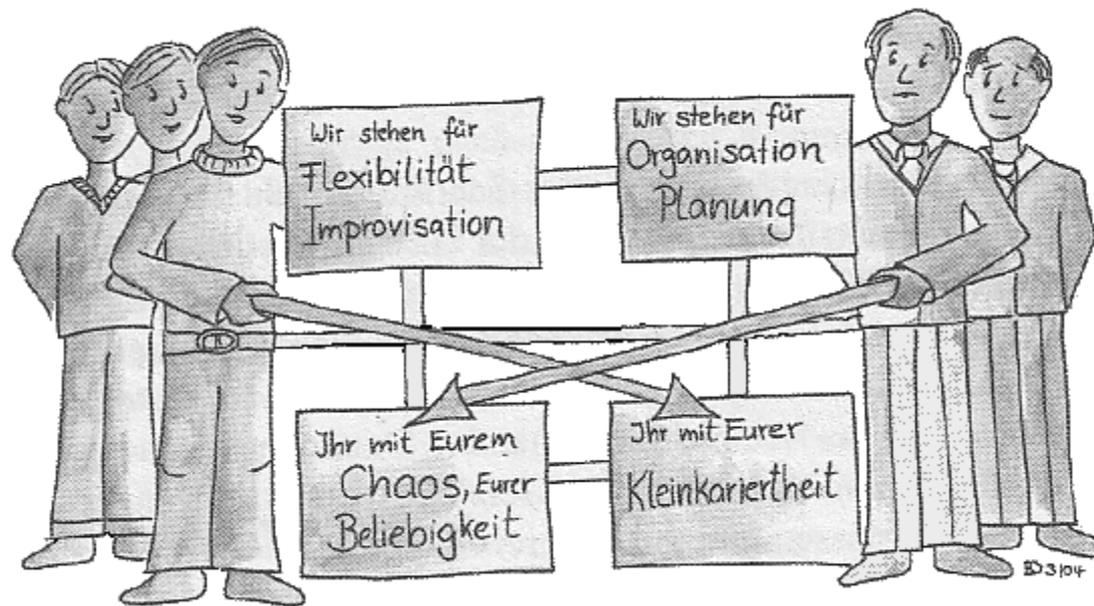


IAF

Entwicklungsachse: Flexibilität - Planung



M5: Überwindung der Polarität

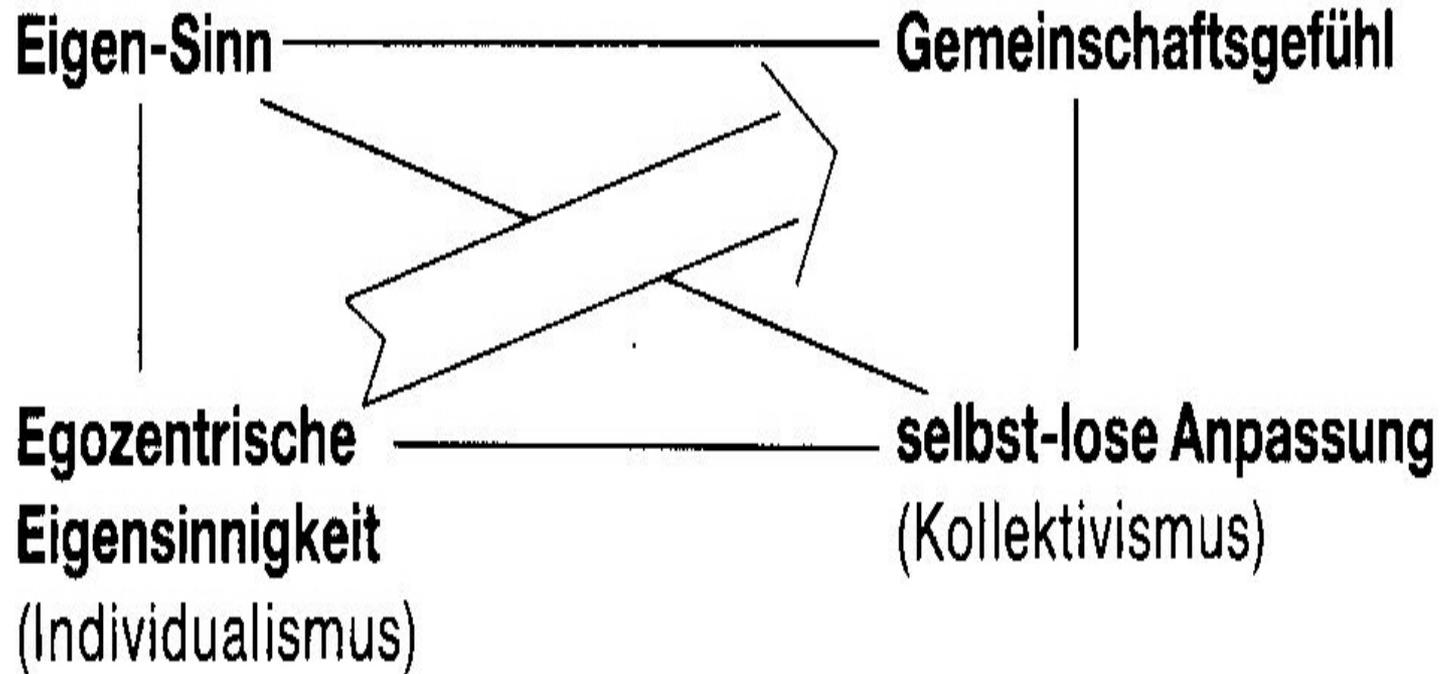


Überwindung von Polarisierungen

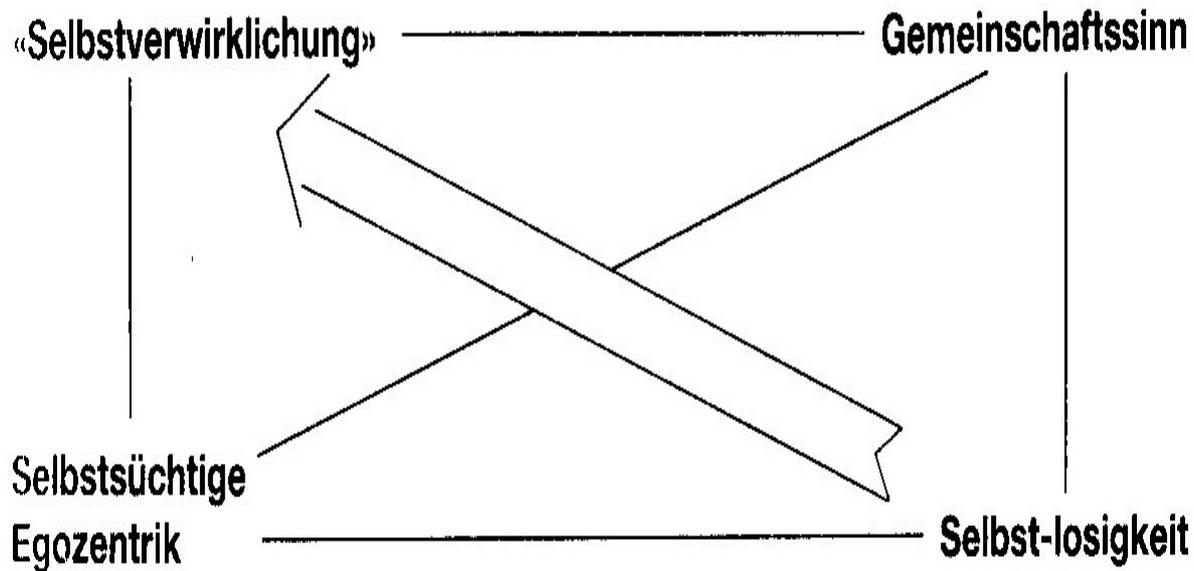


- Gefahr von **polarisierenden „Überkreuz-Kommunikationen“** in Gruppendiskussionen
- Eine Gruppe fühlt sich selbst einem Wert auf der oberen Etage des Quadrats verpflichtet und sieht die anderen im **„Keller der Entartung“** und greift sie dort an
- Neigung, sich selbst als Wertverkörperung und den Gegner als Verkörperung der Fehlhaltung
- Es geht um die **Integration beider Positionen**
- Allerdings warnt Schulz von Thun davor, die Integration erst nach der Konfrontation vorzunehmen und nicht zu ihrer Verhinderung!

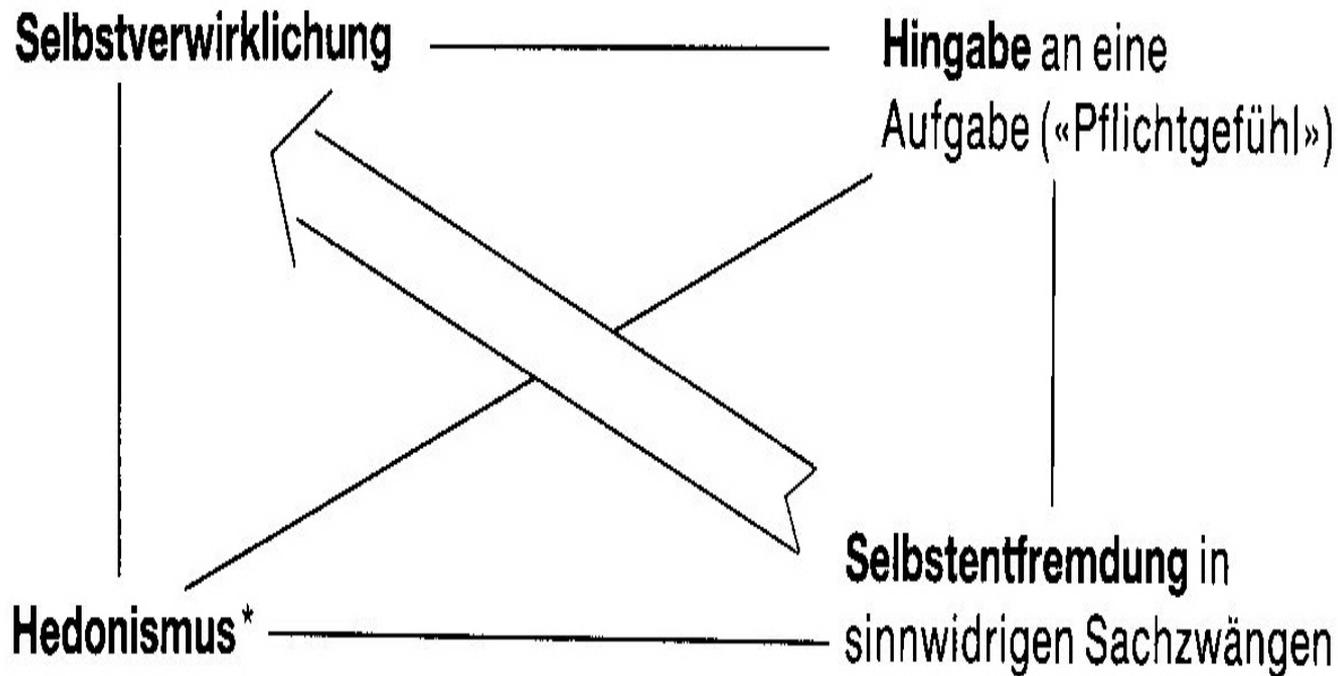
Eigensinn - Gemeinschaftsgefühl



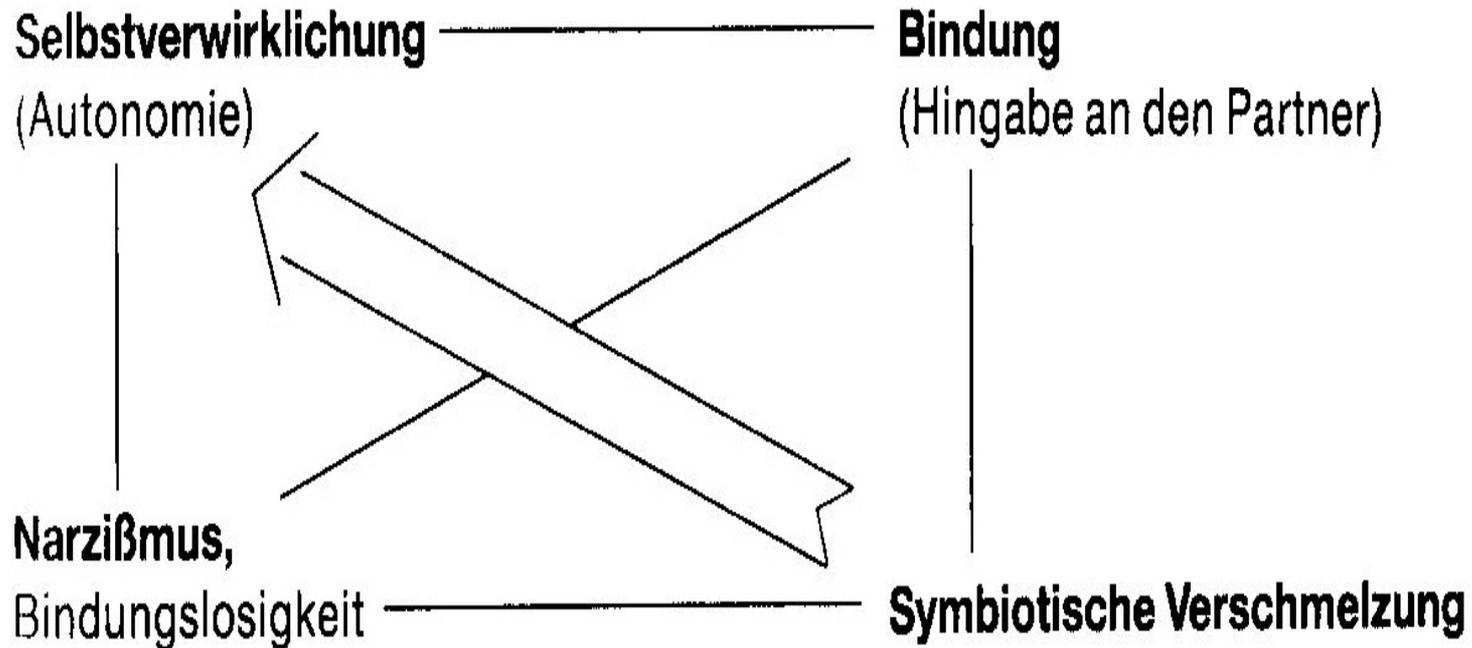
Beispiel: Selbstverwirklichung – Gemeinschaftssinn



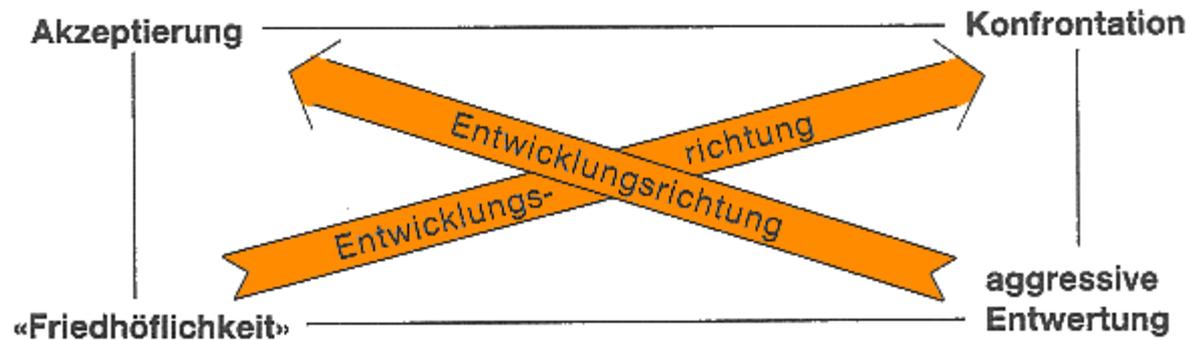
Selbstverwirklichung - Pflicht



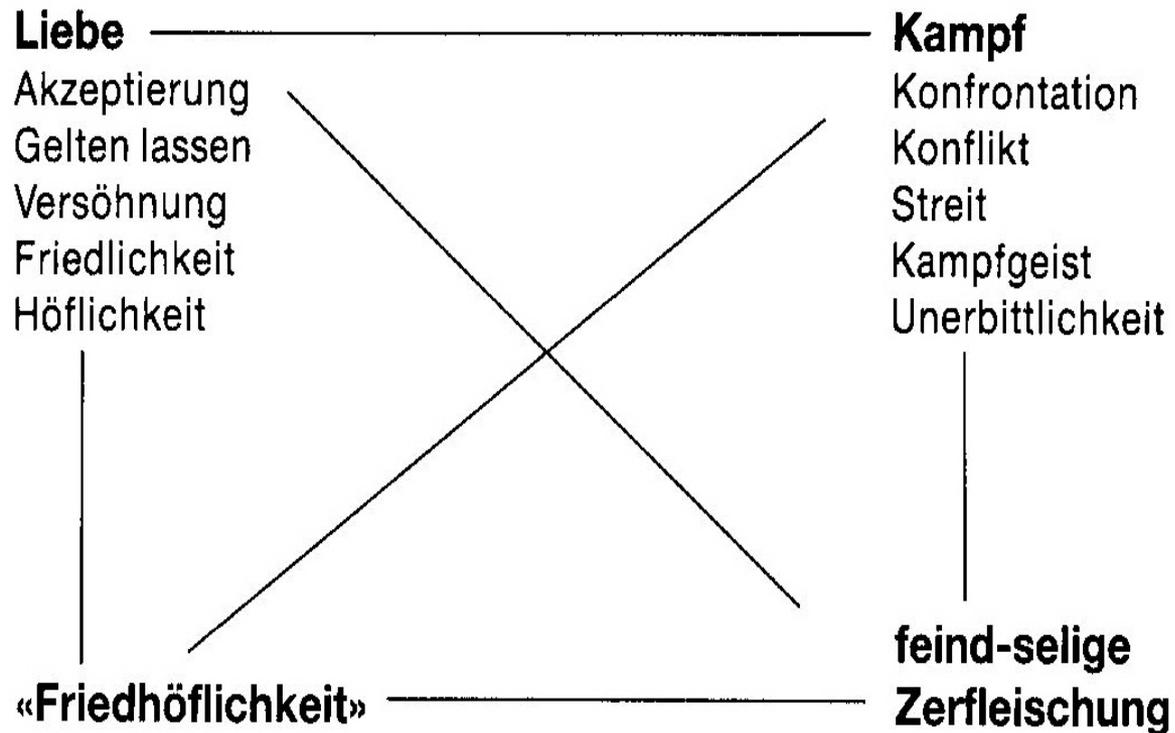
Selbstverwirklichung - Bindung



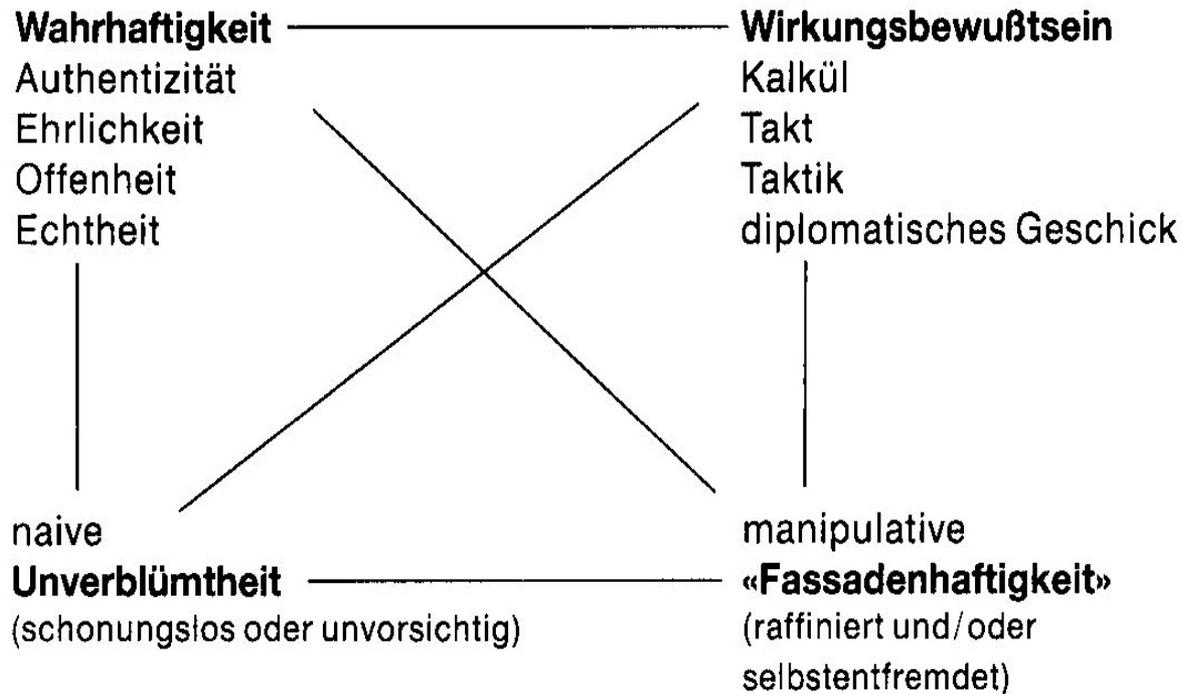
Beispiel: Akzeptierung - Konfrontation



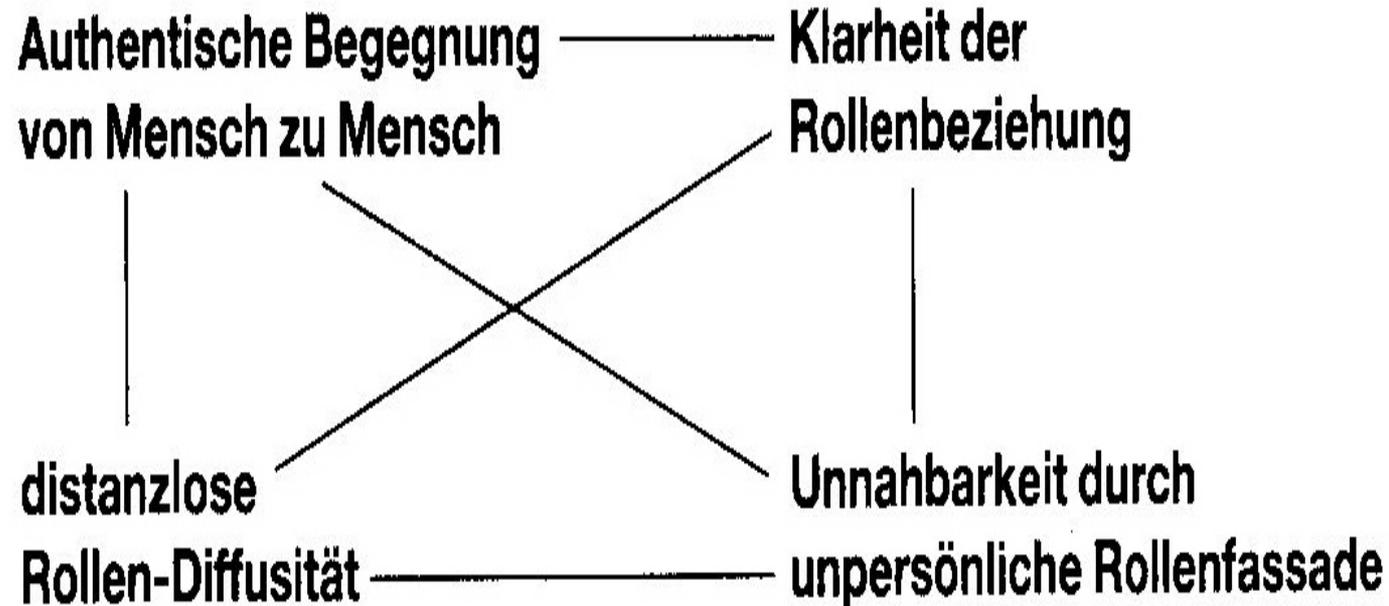
Beispiel: Liebe - Kampf



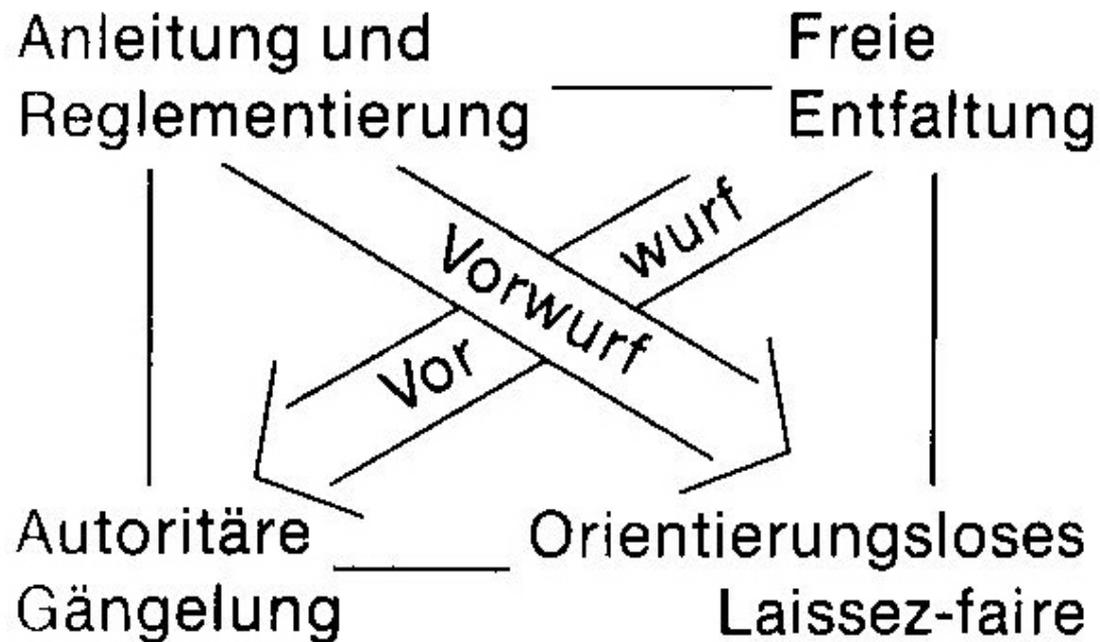
Beispiel: Authentizität - Kalkül



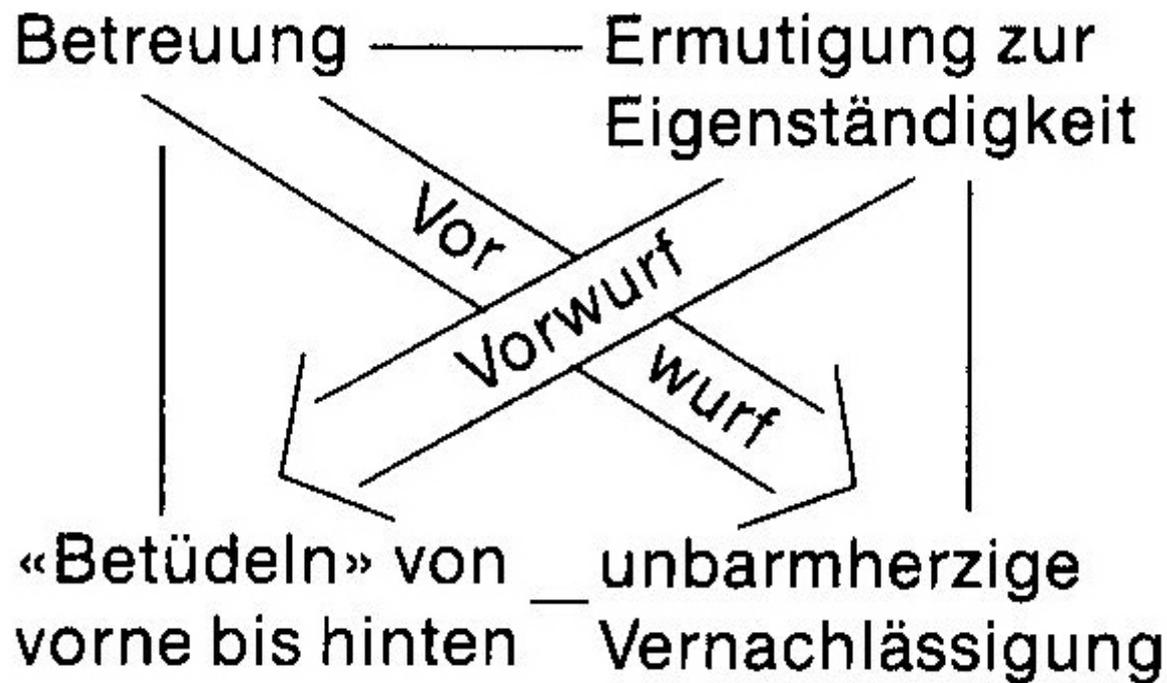
Authentizität - Rollenbeziehung



Überkreuzkommunikation: Lehrerschaft



Beispiel: Betreuung



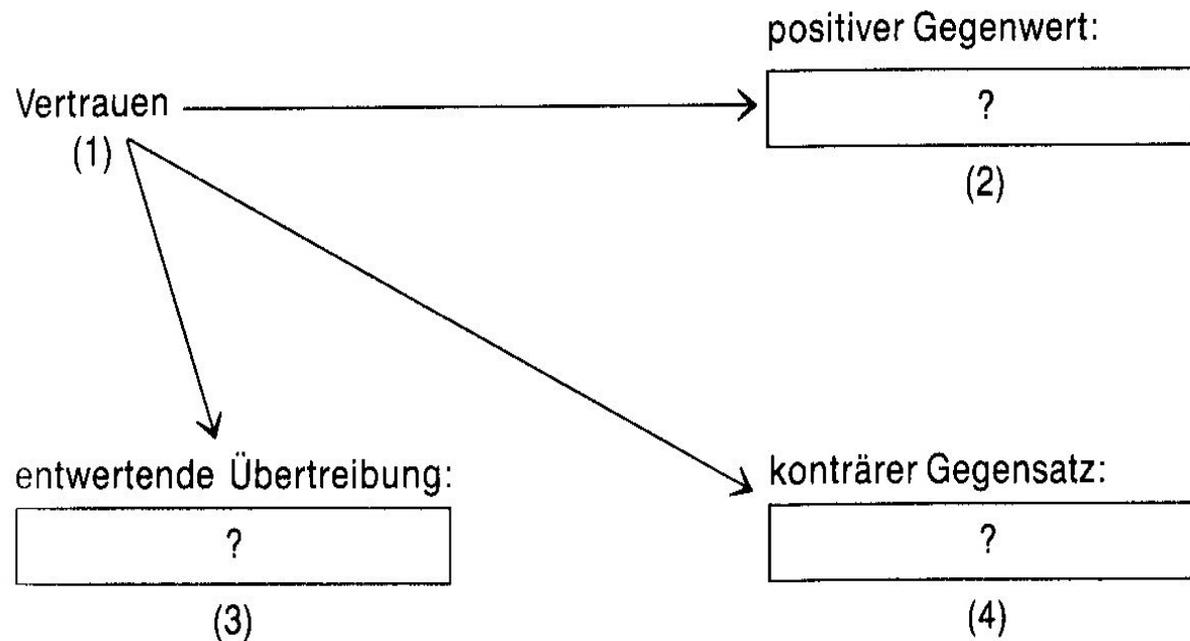
Übung4: Wertequadrate



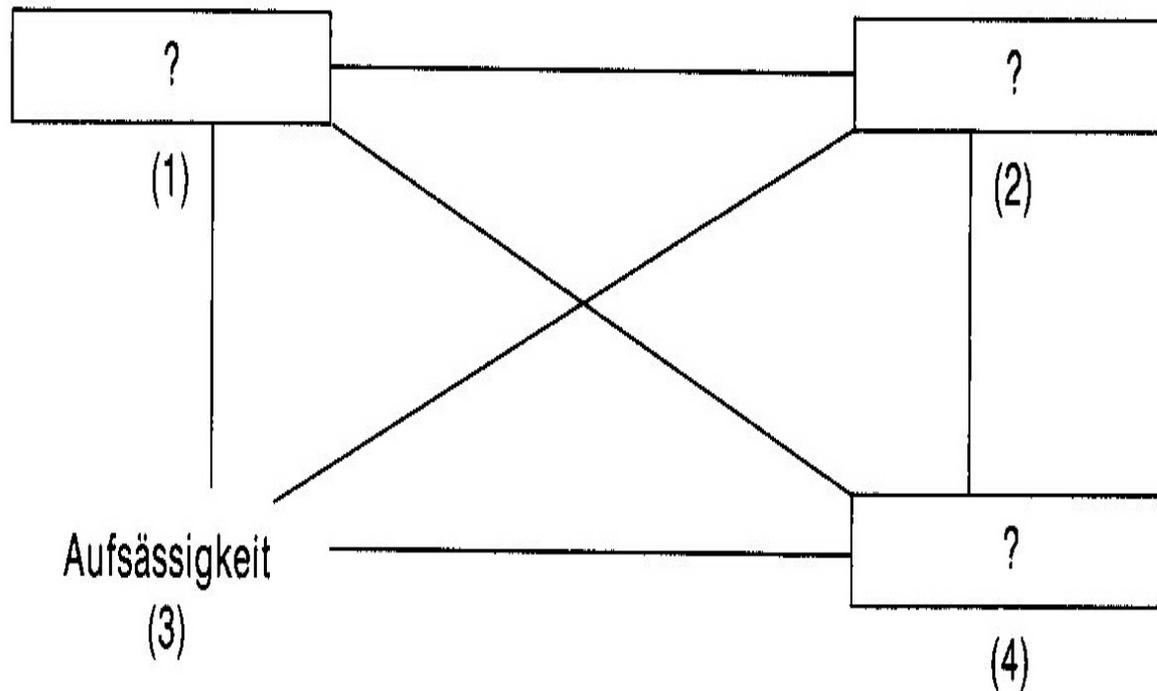
Bilden Sie Quadrate zu folgenden Ausgangsbegriffen:

1. Toleranz
2. Feigheit
3. Durchsetzungsvermögen
4. Spontaneität
5. Pragmatismus

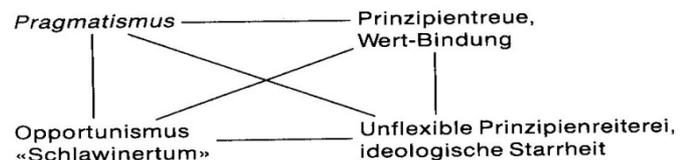
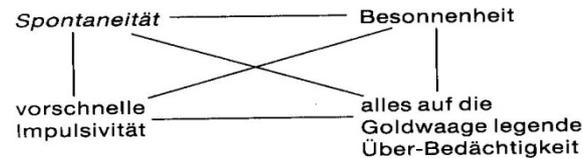
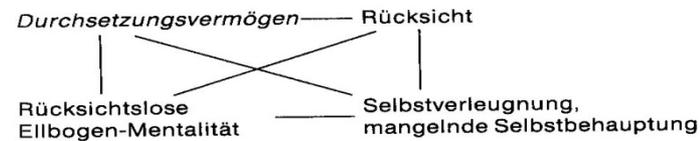
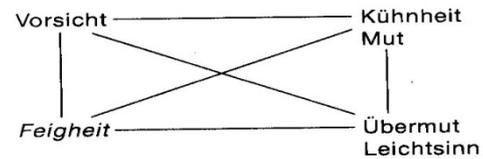
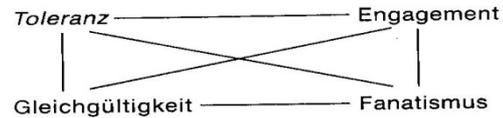
Übung 5: Vertrauen



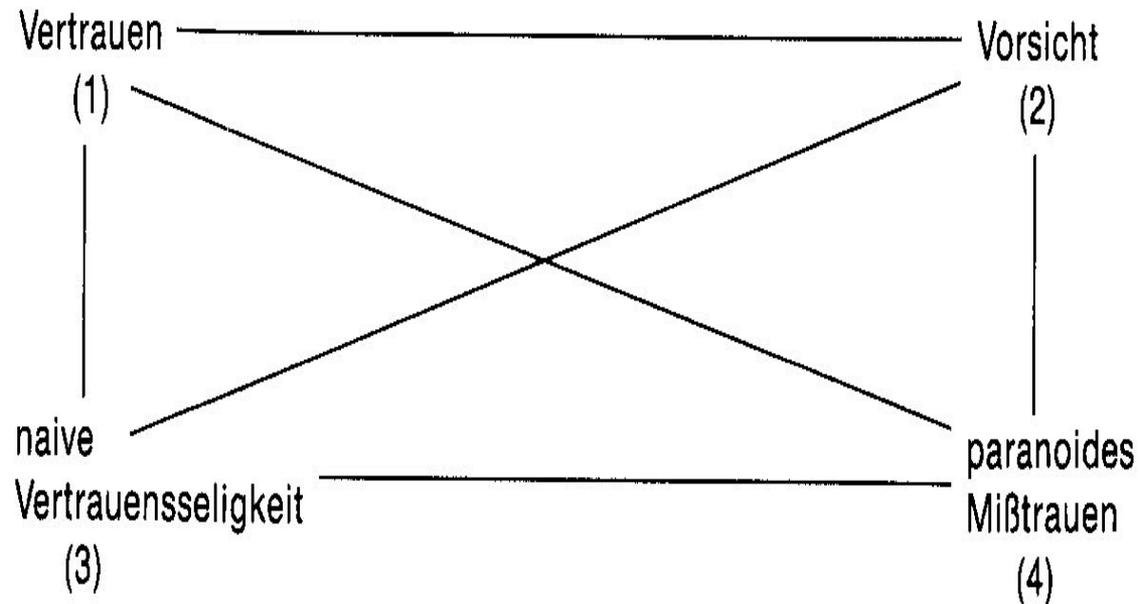
Übung6: Aufsässigkeit



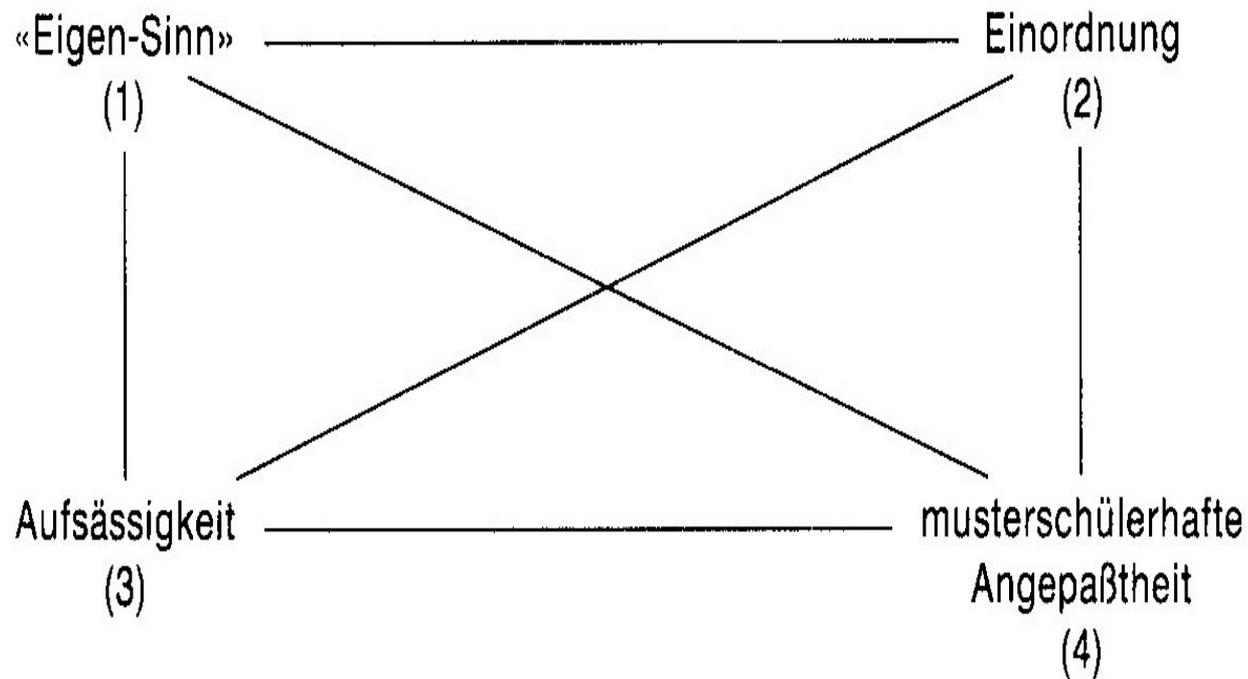
Lösungen: Wertequadrate



Lösung: Vertrauen



Lösung: Aufsässigkeit



Literaturliste



- Clausen, A. (2009): Grundwissen Unternehmensethik, Tübingen: Narr
- Felber, Ch. (200): Neue Werte für die Wirtschaft, Wien: Deutike
- Göbel, E. (2010): Unternehmensethik, Stuttgart: Lucius&Lucius
- Habermas, J. (1991): Erläuterungen zur Diskursethik, „Vom pragmatischen, ethischen und moralischen Gebrauch der Vernunft“, Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Hermann, D. (2008): Posttraditionale Werte. Empirische Konzeption einer Gesellschafts- und Unternehmensethik, Hamburg: Merus
- Kluckhohn (1951): Values and Value-Orientations in the Theory of Action. In: Parsons, T./Shils, E. A. (Hrsg.): Towards a General Theory of Action. Cambridge
- Homann, K./Lütge C.(2004): *Einführung in die Wirtschaftsethik*, Münster: Lit

Literaturliste



- Hungenberg, H.(2008): Strategisches Management in Unternehmen, Wiesbaden: Gabler
- Kohlhof,J./Hermann, M./Morawietz, P.(2001). Wertemanagement, Idstein: Schulz Kirchner
- Kunze, M.(2008): Unternehmensethik und Wertemanagement in Familien- und Mittelstandsunternehmen, Wiesbaden: Gabler.
- Moser, S.(2016): Werte im Raum: Axiologische Überlegungen zur Raumplanungsethiki, in: Jahrbuch Raumplanung, Band 4, Wien: Neuer Wissenschaftlicher Verlag.
- Rokeach, M. (1973): The Nature of Human Values. New York
- Schein, E. (1995): Unternehmenskultur, Campus: Frankfurt
- Schulz von Thun (2003): Miteinander reden, Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung, Rowohlt
- Ulrich, P. (2008): Integrative Wirtschaftsethik, Haupt: Bern
- Wieland, J.(2004): Wertemanagement, Hamburg: Murmann